

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wissen, dass die Eltern derzeit vor großen Herausforderungen stehen, da Sie neben den Sorgen um den Alltag und um die Arbeit nun auch als „Lehrer“ zum Einsatz kommen.

Die Fachlehrer bemühen sich nach Kräften, durch den Kontakt auch mit einzelnen Schülern bei Verständnisschwierigkeiten zu helfen oder die Lernmotivation zu optimieren, dennoch sind es die Eltern vor Ort, die für das konkrete Lernen Sorge tragen. Sie können sich bei Problemen gerne an die Fachlehrer oder Klassenlehrer wenden. Ich wünsche allen Eltern viel Kraft für die noch vor uns liegende Zeit der Schulschließungen. Lassen Sie uns das bisherige, kooperative Zusammenwirken weiter pflegen.

Für unsere Abiturienten liegen noch keine neuen Informationen außer den veränderten Terminen der schriftlichen und mündlichen Prüfungen vor. Der Detailterminplan für die einzelnen Prüfungen liegt uns auch noch nicht vor. Wir halten die Jahrgangsstufe 2 per Mail auf dem Laufenden, sobald es etwas Neues gibt. Mit den Klausurenplänen und dem Termin der Kommunikationsprüfungen warten wir, bis wir sicher wissen, wie es nach den Ferien weitergeht. Begreift die Verschiebung als Chance; so habt ihr mehr Zeit für eine intensive Vorbereitung auch beim häuslichen Wiederholen, Üben und Vertiefen. Ihr könnt zudem mit euren Kurslehrern auch individuell fachliche Fragen klären.

Der zweite Lagebericht dreht sich nicht um die leere Schule, sondern um das Denken unserer Schülerinnen und Schüler in diesen Tagen.

Reflexionen und Gedichte sind in der häuslichen Abgeschiedenheit entstanden, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Die Schülerinnen und Schüler, alle aus der Jahrgangsstufe, sind mit der Veröffentlichung einverstanden.

Außer den hier abgedruckten haben noch viele andere Schüler ähnlich reflektierte Gedanken niedergeschrieben. Allen meinen tiefen Respekt!

Ich möchte Ihnen diese Überlegungen auch als Anregung weitergeben für das eigene Nachdenken über die gegenwärtige „Stille, die über der Welt liegt“. Mögen all die guten Gedanken wahr werden!

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich für die vielen positiven Zuschriften. Allen wünsche ich nun ein erholsames Wochenende, Gesundheit und Entspannung.



Wolfgang Krause, Schulleiter

Die Welt steht still ...

„Die Welt steht still, ...so nehme ich das wahr. Draußen sieht man nur vereinzelt Menschen, die spazieren gehen. Jeder irgendwie für sich und ganz in seinen Gedanken versunken. Wenn man jemanden trifft, dann ist da automatisch diese Distanz - man wechselt extra erst die Straßenseite, wenn die andere Person ein paar Meter entfernt ist. Viele Autos stehen still, sie sind seit Tagen nicht bewegt worden. Firmen und Fabriken mussten vorläufig zumachen und ihren Betrieb einstellen. Überall ist der Stoppknopf gedrückt. Doch eines läuft weiter: die Zeit. Der Frühling, die blühenden Bäume und Blumen, die zwitschernden Vögel... all das läuft weiter, ganz unbeeindruckt und unverändert. Zeigt das nicht, wie viel größer manche Dinge sind? Viel größer als unsere Probleme? Und damit meine ich nicht nur den Corona-Virus (denn ich möchte keinesfalls sagen, dass das nicht eine große, ernstzunehmende Sache ist), sondern auch all unsere alltäglichen Probleme, die scheinbar so wichtig und groß erschienen. Ich bin irgendwie glücklich, diese Erfahrung machen zu können, auch wenn es vielleicht komisch klingt. Man merkt, was einem wirklich wichtig ist. Lernt wieder Dinge neu zu schätzen. Genießt die Zeit mit der Familie ... Man merkt meistens erst wirklich, was einem viel bedeutet und wichtig ist, wenn es nicht mehr da ist. Erst dann fehlt es einem. Und vielleicht ist gerade jetzt der Moment unseren Herzensmenschen zu zeigen, wie wichtig sie uns sind ... Also los geht's, lasst uns trotz der physischen Distanz wieder Nähe zwischen einander schaffen. Denn ein kleines Lächeln, eine nette Nachricht kann jetzt in diesen Tagen, wo jeder ein wenig verunsichert ist und sich vielleicht auch mal alleine fühlt, bei jemand anderem so viel bewirken!“



„... die Welt steht still, unser Leben steht still und wir bekommen plötzlich die Gelegenheit, unser Leben zu überdenken, neue Seiten an uns selber zu entdecken und uns mit Ängsten auseinanderzusetzen. Plötzlich werden Dinge wichtig, die wir lange genug als selbstverständlich angesehen haben:

Wir vermissen Nähe zu Menschen, soziale Kontakte, das Privileg, sich frei zu bewegen, das Reisen, das unbeschwerte Leben, finanzielle Sicherheit und die einfache „Normalität.“ Hat es einen Grund, warum jetzt alles auf den Kopf gestellt wird? ... Haben wir den Wert des Lebens aus den Augen verloren? Müssen wir einfach wieder daran erinnert werden, was für eine Bedeutung unser Leben hat?

In dieser Ausnahmesituation lernen wir uns selbst näher kennen und haben die Gelegenheit, ein Stückchen „besser“ zu werden, Prioritäten anders zu setzen, unseren Mitmenschen mit Rücksicht und Liebe zu begegnen und bestenfalls die eigenen Bedürfnisse zurückstecken. Manchmal muss im Leben das „Ich“ für das „Wir“ zurückstecken.“

„Beim heutigen Spaziergang habe ich mir Gedanken über die Frage, wofür ich heutzutage dankbar sein kann, gemacht. Ich musste nicht eine Sekunde überlegen, da sind mir schon hundert Gründe durch den Kopf gewandert. Ein ausführlicher Gedanke davon war, dass wir (leider) in einer Gesellschaft leben, in welcher wir ständig von Menschen, als auch von sozialen Netzwerken beeinflusst werden. Uns geht es aus diesem Grund - das eine oder andere Mal – wahrscheinlich nicht so gut. Oft höre ich Mädchen reden, die sich beispielsweise darüber beschwerten, dass sie nicht die perfekte Figur hätten, dass sie nicht die schönste Nase hätten, dass sie zu klein oder zu groß sind, dass sie zu dick oder zu dünn... Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass mir solche Gedanken nicht auch mal durch den Kopf schwirren. Doch das ist doch nicht das Ziel dieses Lebens! Gott erschuf uns unterschiedlich. Und nur, weil wir in unseren Augen nicht alle so „perfekt“ sind, wie wir uns das manchmal erhoffen, sollten wir doch trotz allem dankbar sein auf dieser Erde leben zu dürfen. Dabei sollten wir besonders versuchen uns gegenseitig aufzubauen. Wir sollten „freundlich und gütig“ zueinander sein. Denn was wäre das für eine traurige Welt, in der wir uns gegenseitig nicht mal ein Lächeln ins Gesicht zaubern könnten. Denn ich glaube, dass jede und jeder mindestens einen Grund zum Lächeln hat und dankbar sein kann, was Gott ihr und ihm für das Leben gab. Besonders in dieser Zeit haben wir die Chance über alles gut und genau nachzudenken. Besonders mir wurde in den letzten Tagen klar, wie gut es mir doch geht. Die Chance haben zu dürfen, jeden Morgen gesund aufzustehen, genug zum Essen und Trinken zu haben. Die Chance zu haben, das tun zu können, was ich will, das, was ich mir wünsche. Aus diesem Grund bete ich persönlich auch (schon immer) jeden Abend, um mich für das zu bedanken, was Gott mir zum Leben geschenkt hat. Besonders in dieser Situation finde ich es wichtig, nicht zu verzweifeln und auf Gott und diese Gesellschaft zu vertrauen. Ich hoffe sehr, dass die Menschen durch solche Situation ihren Glauben nicht verlieren, denn eine Welt ohne Glauben und Vertrauen kann und will ich mir nicht vorstellen.“



„Mir ist vor allem in den letzten Tagen, in denen ich so gut wie nur daheim saß, aufgefallen, dass ich mich immer über Sachen beschwert habe, über die ich mich nicht beschweren musste, da meine Probleme im Vergleich zu diesem Problem keine wirklichen Probleme sind. ... lernt man Dinge durch diese Zeit neu zu schätzen. Die Freiheit, welche man zuvor als selbstverständlich angesehen hat, wird nun eingeschränkt und besonders das macht meiner Meinung auch vielen Menschen Angst. Wenn man aus dem Fenster schaut oder einen Spaziergang unternimmt, scheint man in einer Geisterstadt zu leben. Es ist eine Ausnahmesituation, die uns als Gesellschaft meiner Meinung jedoch auch näher zusammenbringt! Wir müssen jetzt darauf achten, dass wir uns daran halten, was uns vorgeschrieben wird. Respektlos finde ich aus diesem Grund, dass es trotz all dem noch Menschen gibt, die sogenannte „Corona-Partys“ veranstalten, nur, weil ihnen selber der Virus nicht wirklich schaden kann. Ich hoffe sehr, dass auch diese Menschen ihre Augen öffnen und merken, dass es hier um die Gesellschaft geht, die zusammenhalten muss und somit soll sich jeder an diese Regeln und Vorschriften halten, damit wir hoffentlich bald in unser normales Leben zurückkehren können.“

Freiheit

Alleine sitze ich in diesem Zimmer
Verloren, eingeengt -
So nahe am Fenster und doch so fern
Fern von der Leichtigkeit, von der Freiheit
Die mich draußen erwarten würde -
Ach! Wenn ich doch nur die Chance hätte
Alleine sitze ich in diesem Zimmer
Und da sehe ich Ihn
Diesen prachtvollen Vogel mit seinen wundervollen Flügeln
Was ein Glück er doch nur haben muss
So frei reisen zu dürfen
Und wie er da nun schwebt
So zärtlich und sanft wie ich in meinen Träumen
Ach! Wenn ich doch nur die Chance hätte
Das Gefühl der Reise lässt mich entspannen
Und da entdecke ich Sie, Sie fliegt so schwungvoll in mein Zimmer
Eine Feder- Oh! Sie ist so bunt und sanft
Wie die Welt da draußen nur scheinen mag
Doch ich - Ich sitze alleine in diesem Zimmer
Gefangen in den Wänden, die mich immer kleiner wirken lassen.
Ich will raus, Ich will raus, Ich muss raus!
Ach! Wenn ich doch nur die Chance hätte



Wie eine Feder

Ich bin auf meiner Reise
Gehe diesen Weg
Schwebe mehr
Wie eine Feder
Trudele von hier nach da
Gelenkt von den Verwirbelungen
der Welt
Wie eine Feder
Sinke nieder gen Boden
Und tanze dabei
Im Wind
Wie eine Feder
